

Utopie aus drei Perspektiven

I.

Verdammt, sie hat die Blumen vergessen, fällt ihr ein, als sie schon im Außenbereich des Bahnhofscafés sitzt. Eigentlich wollte Lene die als kleines Dankeschön ihrem Nachbarn schenken, weil er sich in den nächsten drei Wochen um die Pflanzen auf ihrer Fassade kümmert. Hilft nichts, jetzt hat sie sich schon auf den Weg gemacht. Herr Selge hat sowieso behauptet, er würde das gerne machen. Sie nimmt einen Schluck von ihrem Tee und blinzelt in die Sonne. Vielleicht kann sie ihm ja etwas aus Amerika mitbringen.

Amerika. Wenn Lene nur daran denkt, möchte sie am liebsten vor Freude den Bahnhofsvorplatz zusammenschreien. Seit sie mit sechzehn beschlossen hat, nicht mehr zu fliegen, hatte sie die Hoffnung fast aufgegeben, dort noch einmal hinzukommen. Aber jetzt geht es mit dem Zug nach Konstanz, und von dort aus mit dem Zeppelin nach Chicago.

Ja, sie war etwas skeptisch, als sie von dieser Sache mit den Zeppelinen gehört hat. Aber inzwischen haben Studien belegt, dass die sicherer sind als die Flugzeuge von früher. Außerdem fliegen sie mit Solarenergie, und deshalb verreist Lene jetzt. In drei Tagen ist sie in den USA. Auf dem Tischchen nebenan liegt eine Zeitung, eine aus diesem Papier, das jeden Tag neu bedruckt werden kann. Sie wirft einen Blick auf ihr Handy: Ihr Zug kommt erst in zwanzig Minuten. Lene nimmt ihren Tee auf den Schoß, um das Wochenblatt auf ihren Tisch legen zu können; sie muss ihren Koffer dazunehmen, um genug Platz zu haben. Dann stellt sie ihren Tee darauf, direkt neben das Datum: 24.4.2039.

GANZE WELT FEIERT EIN JAHR KLIMANEUTRALITÄT, lautet die Schlagzeile des Leitartikels. Lene lächelt. Das war vielleicht ein Tag gestern. Sie hat mit Clara und Michael reingefeiert; zum Glück waren deren Kinder auf anderen Partys, und zum Glück ist der Kater inzwischen wieder weg. Eine weitere Überschrift direkt daneben berichtet: AUSTRALIEN AUF DER ÜBERHOLSPUR: NEUE TECHNOLOGIE MACHT EUROPA IM KAMPF GEGEN PLASTIKRESTE IM MEER KONKURRENZ. Das bringt sie fast zum Lachen, aber es ist ein Lachen ohne Spott. Wirklich, es hat sich viel getan in den letzten Jahrzehnten.

II.

Und dass dann auch noch alles so schön ist! Angeekelt stapft Herr Hacke durch die Innenstadt, angeekelt wie jeden Tag seit die Erde klimaneutral ist und das Land dabei – entgegen aller Voraussagen seiner Partei – *nicht* seinen Lebensstandart eingebüßt hat. Er hat es ja lang genug versucht. Hat täglich gepredigt, ja, man hat das Recht auf Flüge nach Malle! Man hat das Recht auf Konsum und auf Autofahren, und ja, auch darauf, im Stau zu stehen! Stolz sein sollte man auf sowas!

Mit mehr Gewalt als nötig reißt er einen Apfel von dem Baum neben der Bahnschiene. Es macht ihn immer so hungrig, sich aufzuregen. Dass aber auch wirklich alle inzwischen der Meinung sind, dass man keine Flieger mehr bräuchte, denkt er kauend. Dass ausgerechnet *Tauschkreise* so beliebt sind. Und dass die verdammten Zugverbindungen inzwischen schneller sind als Autos. Herr Hacke lässt seinen Blick abschätzig über die grünen Fassaden der Häuser schweifen. Jeder Bewohner hat sich eigene Pflanzen zur Begrünung herausgesucht, sodass das Ganze aussieht wie eine bunte Patchwork-Decke. Kann das nicht zumindest irgendjemand hässlich finden?

Anscheinend nicht. In den letzten Jahren ist seine Partei rasant zusammengeschrumpft. Jetzt ist von der ehemals stärksten Oppositionsfraktion im Bundestag nur noch ein kleiner Haufen Anzugträger übrig, und den – er muss es sich eingestehen – nimmt keiner mehr ernst.

Er hat den Parkplatz erreicht, steigt in sein Auto. Den halben Apfel in der Hand schaltet er den Motor an und fährt los. Muss noch zum Supermarkt. Als er beschleunigt bemerkt er wieder, nun gut, diese Wasserstoffautos haben etwas, das ist ein ganz neues Fahrgefühl. Aber er ist gerade nicht in der Stimmung, sich von diesem Gedanken aufheitern zu lassen. Herr Hacke beißt in seinen Apfel. Inzwischen ist die Überlegung offiziell, die Partei einfach aufzulösen. Wie es nur so weit kommen konnte.

Eigentlich ist ja alles nur die Schuld von dieser Greta! Mit der hat alles angefangen! Wütend umklammert er das Lenkrad, das Auto gibt ein Piepsen von sich, *Lenkrad zum autonomen Fahren Spielraum lassen*, leuchtet es auf seinem Navi auf. Er flucht und lässt los. Erst dieses Fridays-Ding, und dann auch noch die Pandemie. Die Entwicklungen danach waren wohl einfach nicht mehr aufzuhalten. Aber die Leute hätten ja nicht gleich *erleben* müssen, was eine Krise ist... Herr Hacke lässt das Fenster herunter und schleudert seinen Apfelbutzen auf die Wiese neben der Straße. Die ist sowieso ein Biotop, das bemerkt keiner.

III.

„So. Jan.“ Sein Geschichtslehrer Herr Tiez sieht ihn ermutigend an. Im Klassenzimmer hört man nur das leise Klicken der Tablets. Jan ist froh, dass der Rest der Klasse Aufgaben bekommen hat. So steht er bei der Geschichtsabfrage nicht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Mit einem Räuspern zückt Herr Tiez seinen Touchpen.

„Dann fangen wir mal an. Kannst du mir sagen, wie die Erde so schnell klimaneutral geworden ist?“

Das weiß Jan immerhin noch. „Das allgemeine Umweltbewusstsein ist durch Fridays for Future und die Coronapandemie gestiegen, sodass eine Mehrheit der Menschen ernsthaften Klimaschutz gefordert hat. Und der Präsident von Russland wollte darin besser sein als die EU“, antwortet er.

„Weißt du, wie er hieß?“

Jan runzelt die Stirn. „War das Trump oder so?“ Herr Tiez hustet.

„Fast. Egal. Wie ging es weiter?“

„Also, die EU wollte sich nicht von Russland übertrumpfen lassen und hat sich plötzlich angestrengt, und Russland andersherum auch. Und die USA wollten nicht in irgendetwas schlechter sein als die, also hat die auch mitgemacht.“

„Genau. Und wie kamen die anderen Länder dazu?“

Jan schielt nachdenklich zur Decke, dann fällt es ihm ein. „China hat Vorwürfe gekriegt, weil zwei kapitalistische Kontinente es geschafft haben, ihre Emissionen so schnell zu senken und sie nicht. Deshalb haben die ihren CO₂-Ausstoß auch möglichst schnell gestoppt, und um noch besser zu sein als die anderen haben sie ärmeren Staaten bei der Umstrukturierung geholfen. Das galt erst als Schummelei, aber dann haben die anderen das einfach auch gemacht.“ Jan hätte nicht gedacht, dass bei einem Mal durchlesen doch so viel hängen bleibt. „Nach und nach sind alle Länder in den Konkurrenzkampf eingestiegen, sogar dieser Typ aus Brasilien, der zeigen wollte, dass er es auch drauf hat. Und dann haben sich alle gegenseitig so schnell hochgeschaukelt, dass doch alle Kippunkte vermieden wurden.“ Er grinst.

Herr Tiez nickt und Jan weiß, dass er den guten Eindruck jetzt nicht wieder zunichte machen darf.

„Und was meinst du: hätte Klimaschutz auch in internationaler Harmonie funktioniert?“, fragt Herr Tiez. Jan ist erleichtert. Bei der Frage zählt nur Meinung, da kann er nichts falsch machen.

„Vor dem Konkurrenzkampf hat sich ja zumindest nicht allzu viel getan“, entgegnet er. „Aber ich hoffe es mal.“

Herr Tiez nickt und fährt sich über den Bart. Das hofft er auch.